

Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer Anzeiger)



Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnement 35 Pfg. monatlich frei ins Haus, oder 30 Pfg. in der Expedition abgeholt; durch die Post vierteljährlich Mk. 1.10 ohne Bestellgeld.
Redaktion und Expedition:
Baronessestraße 3. Telefon: Amt Hansa, Nr. 1720.

Anzeigen: Die fünfgepaltene Beilage oder deren Raum 12 Pfg. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inseraten-Nachnahme auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.
Redaktion und Expedition:
Baronessestraße 3. Telefon: Amt Hansa, Nr. 1720.

Amtliches Verkündigungsorgan für die Gemeinde Schwanheim

Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Aufruf.

Nach einem gemeinsamen Erlasse der Herren Kultus-, Kriegs- und Innern-Minister soll während des jetzigen mobilen Zustandes die heranwachsende Jugend vom 16. Lebensjahre ab militärisch vorbereitet werden, um nötigenfalls zu militärischen Hilfs- und Arbeitsdiensten nach Maßgabe ihrer körperlichen Kräfte Verwendung zu finden.

Diejenigen jungen Leute, welche bereit sind, sich der militärischen Ausbildung zu unterziehen, werden aufgefordert, sich bis zum 27. September d. Js. bei dem Vorsitzenden des Ortsausschusses für Jugendpflege ihrer Gemeinde zu melden.

Die Exerzier- und Geländeübungen werden voraussichtlich an den Sonntagnachmittagen, die theoretischen Unterweisungen an 1 bis 2 Abenden der Woche stattfinden.

Ich wende mich an die Jugend mit der Aufforderung, ausnahmslos in die Reihen der Freiwilligen einzutreten. Bleibe keiner zurück! Die Pflicht gegenüber dem Vaterlande ruft und in ihrer Erfüllung zu wetteifern mit unseren in der Front stehenden Truppen muß der Stolz eines jeden jungen Deutschen sein.

Höchst a. M., den 21. September 1914.

Der Vorsitzende des Ortsausschusses für Jugendpflege.
Klauser, Landrat.

Vorsitzender des Ortsausschusses für Jugendpflege in Schwanheim a. M. ist Lehrer Günstler.

Anmeldungen werden von demselben heute (Donnerstag) abend von 7—9 Uhr auf der Polizeiwache (Bürgermeisteramt) entgegengenommen.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Das Lesen von Eichen im hiesigen Gemeindewald ist nur solchen Personen gestattet, welche sich im Besitze eines Erlaubnisscheines befinden. Letzterer ist gegen Entrichtung einer Gebühr von 50 Pfg. auf dem Bürgermeisteramt einzuholen.

Zumiderhandelnde werden bestraft.

Schwanheim a. M., den 24. September 1914.

Der Bürgermeister:
Diesenhardt.

Friedhof.

Der Friedhof ist zum Besuche des Publikums sowie zur Vornahme von Arbeiten an Grabstätten in den Monaten September und Oktober von 3—6 Uhr nachmittags geöffnet.

Kindern unter 14 Jahren ist das Betreten des Friedhofes, außer bei Beerdigungen, nur in Begleitung von erwachsenen Angehörigen gestattet.

Schwanheim a. M., den 24. September 1914.

Der Bürgermeister:
Diesenhardt.

Feldschluß.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß nach § 1 der Feldpolizeiverordnung vom 6. Mai 1882 das Feld wie folgt geschlossen ist:

Vom 1. September bis Ende Oktober von abends 8 bis morgens 4 Uhr.

Wer in dieser Zeit außerhalb der öffentlichen Straßen und Feldwege auf einem offenen Grundstück sich aufhält, ohne daß dazu von der Ortspolizeibehörde eine Ausnahme ausdrücklich gestattet ist, wird mit Geldstrafe bis 10 Mark, im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Schwanheim a. M., den 24. September 1914.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister:
Diesenhardt.

Die Kriegsanleihe — ein großer deutscher Sieg.

Auf die Kriegsanleihe sind nach neueren Meldungen 4,4 Milliarden gezeichnet worden. Obgleich die Zeichnungen den veranschlagten Betrag um mehr als das Doppelte übersteigen, sollen aber die gezeichneten Beträge voll zugeteilt werden. Denn von einer festen Begrenzung der Anleihe war absichtlich von vornherein abgesehen worden, um den opferwilligen Entschlüssen der Zeichner keine Schranke entgegenzustellen. Dadurch ist erreicht worden, daß die Gesamtsumme der Zeichnungen schon jetzt dem Betrage sich nähert, der vom Reichstage am 4. August für die Höhe der Kriegsanleihe festgesetzt war. Nach unverbindlichen Schätzungen betragen die Kriegskosten täglich ungefähr 22 Millionen Mark. Die Anleihe stellt demnach die finanziellen Mittel für eine weitere Kriegsdauer von etwa 200 Tagen, also länger als ein halbes Jahr, zur Verfügung.

Das Ergebnis der Anleihe ist einem großen Siege gleichbedeutend. Dem wehrhaften Deutschland, das draußen die Siege erkämpft, ist das wirtschaftliche Deutschland mit voller Aufbietung seiner finanziellen Nachmittel würdig an die Seite getreten. Die eiserne Rüstung dem feindlichen Ansturm gegenüber wird durch die Wappung mit dem Golde nationalen Wohlstandes zur Beschaffung des Kriegsbedarfes wirksam ergänzt. Noch niemals hat ein Volk einzig und allein aus eigener Kraft, ohne Inanspruchnahme ausländischer Kapitalmärkte, eine auch nur annähernd so riesenhafte Summe binnen weniger Tage aufgebracht. Auf diesen Erfolg können wir wahrlich stolz sein. Er bezeugt die in langen Friedensjahren erstarkte Finanzkraft Deutschlands, bezeugt unsere Kriegsbereitschaft auch auf finanziellem Gebiet und die Opferfreudigkeit der Dahingeblichen, die den unvergleichlichen Leistungen ihrer Mitbürger im Felde nachzueifern bestrebt sind.

Wie amtlich aus Berlin gemeldet wird, sind nach den jetzt vorliegenden endgültigen Ziffern auf die Kriegsanleihen

1 318 199 800 Reichsschatzanweisungen,
1 177 205 000 Reichsanleihe mit Schuldbuchseintrag
1 894 171 200 Reichsanl. ohne Schuldbuchseintrag
zus. 4 389 576 000

gezeichnet worden. Das hocherfreuliche Resultat hat, wie wir schon berichten konnten, nicht verfehlt, bei uns, wie

„Ja.“ Wannoff stieß es hervor und erschrak selbst darüber, wie rau seine Stimme klang. Ihm war wirklich miserabel zumute, und er sehnste sich danach, in eine freundlichere Umgebung zu kommen.

So ging man denn schweigend hinüber, der Rittmeister als letzter. Bevor er das Wohnzimmer wieder betrat, riß er die Briefumschüllung auf, die in zittrigen Zügen seinen Namen trug, und entfaltete das Briefblatt. Es entfaltete nur ein paar Worte: „Freund, ich habe das meine getan. Taus Sie das Ihre!“

Und darunter: „Fare well, old fellow!“ Wannoff steckte unter einem tiefen Aufatmen das Briefblatt wieder in seinen Umschlag, und während er über die Schwelle trat, schob er den Brief in die Tasche.

„Der gute, liebe Prochnow“, sagte er dabei. „Er hat Sorge um Sie, mein Kind. Ich soll mich ein wenig um Sie kümmern — das schreibt er mir.“ Er gab Martha die Hand: „Er hat Sie sehr lieb gehabt, aber die Bitte war eigentlich überflüssig, denn es versteht sich doch von selbst, daß wir Sie nicht im Stich lassen.“

„Ich danke Ihnen!“ sagte sie mit einem langen Aufblick.

Als man ab, erkundigte sich Wannoff, wie denn sein alter Freund gestorben sei.

„Es war nur ein Einschlafen“, sagte Martha ruhig. „Soweit man nach dem Anschein urteilen kann, völlig schmerzlos.“

„Er hat's immer gut gehabt“, sagte Wannoff beinahe aufgeräumt. „Es war ein guter Stern über ihm, der ihn bis zum letzten Augenblick behütet hat.“ Er machte eine Pause und fragte dann ein wenig zögernd: „Und hat er nichts mehr mit Ihnen gesprochen? Ich meine, hatte er keine Wünsche für Ihre Zukunft? Zum Beispiel über Dambigen, oder was Sie selbst nun tun sollen?“

Das Glöcklein des Glücks.

Roman von Ludwig Rohmann.

23) Nachdruck verboten.

„Ich glaube —“ sagte er schnell. Einen Augenblick standen sie sich so gegenüber, dann zog Martha ihre Hand zurück.

„Verzeihung“, sagte sie, „daß ich Sie hier draußen stehen lasse. Wir wollen doch hineingehen.“

Wannoff ging mit seiner Frau voran, und Ulrich und Martha folgten. Nun besann er sich darauf, daß er noch nichts von seiner Teilnahme gesagt hatte.

„Es muß schrecklich sein, so ganz allein im Leben zu stehen —“

„Ich weiß nicht“, sagte sie nachdenklich. „Eigentlich bin ich doch immer allein gewesen. Mein Vater hat mich auf seine Art ja gewiß herzlich lieb gehabt; aber es war doch eigentlich mehr ein kameradschaftliches Verhältnis auf der Grundlage eines gegenseitigen laisssez faire. Nur, daß ich dabei einsam geworden bin, während mein Vater bis zuletzt seine Lebensfreudigkeit und seine Genußfähigkeit bewahrte.“

Drinne bat sie, Platz zu nehmen, und dann ging sie in die Küche, um mit der Köchin Rücksprache zu nehmen. Die Herrschaften würden zum Abend bleiben.

Als Martha zurückkam, fragte Wannoff, ob er seinen Freund nicht noch einmal sehen dürfe. „Das heißt, wenn es Ihnen nicht zu schmerzhaft ist, liebe Martha —“

Martha war bereit. „Ich habe ihn im Herrenzimmer aufgebahrt. Da sind so viel Erinnerungszeichen aus seinem frohen Leben, und dort hat er sich, wenn er daheim war, am wohlsten gefühlt. Aber daß ich nun daran denke: Mein Vater hat einen Brief für Sie hinterlassen.“

„Für mich?“ fragte Wannoff überrascht.

„Ja. Er liegt auf seinem Schreibtisch.“

Sie gingen in das Herrenzimmer hinüber — der Rittmeister mit innerem Widerstreben, gegen das er mit aller Willenskraft ankämpfen mußte, um Haltung zu bewahren. Das Grauen vor dem Tode packte ihn wieder, und unter anderen Umständen hätte kein Mensch ihn dazu gebracht, einem Toten ins Antlitz zu sehen. Hier aber ging das nicht anders, denn der Abschied von dem alten Genossen seiner frohen Tage gehörte in sein wohlbedachtes Programm.

Am Sarge standen sie schweigend. Wannoff mit gefalteten Händen und anscheinend in tiefer Verunkenheit, Frau von Wannoff neben Martha, deren niederhängende Hände sie ergriff und warm in den ihren hielt. Und Ulrich hatte nur einen neugierigen Blick für den Toten. Dann sah er Martha an, die seinen Blick anscheinend nicht wahrnahm. Es interessierte ihn, zu beobachten, ob sie weinen würde: halt- und fassungslös, oder mit verhaltenem Schmerz und sparsamen Tränen.

Sie weinte gar nicht, und ihr Gesicht verriet nichts von dem, was in ihr vorging. Dann wandte sie langsam den Kopf nach ihm hin und sah ihn an — fest und klar. Ein aufreizender, tiefer Blick, hinter dem das stille, geheimnisvolle Leuchten stand. Er hielt den Blick aus, als wäre er gebannt, bis sie sich langsam abwandte und zum Schreibtisch ging. Sie kam mit einem kleinen Brief zurück, den sie Wannoff gab.

„Ich bitte, Herr Rittmeister.“

„Sie wissen, was darin steht?“

„Nein. Ich fand den Brief unter dem Kopfkissen und weiß nichts davon.“

„Ich danke, liebes Kind.“

„Wollen wir nun hinübergehen?“

auch im Auslande, einen gewaltigen Eindruck hervorzurufen. Die militärische und die finanzielle Kriegsbereitschaft Deutschlands sind erstklassig und stehen in ihrer Vollkommenheit bisher einzig da.

Der Krieg.

Drei englische Kreuzer von einem deutschen Unterseeboot vernichtet.

Berlin, 23. Sept. (W. B.) Das deutsche Unterseeboot „U 9“ hat am Morgen des 22. September etwa 20 Seemeilen nordwestlich von Hoek van Holland drei englische Panzerkreuzer „Aboukir“, „Hogue“ und „Cressy“ zum Sinken gebracht.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes, Behnke.

Diese amtliche Nachricht bringt uns, so schreibt die „Frankf. Ztg.“, die erfreuliche Bestätigung des schon von englischer amtlicher Stelle gemeldeten Verlustes von drei Panzerkreuzern, den die englische Marine erlitten hat. Die Nachricht erscheint noch in einem bedeutungsvolleren Licht, wenn man erfährt, daß ein einziges deutsches Unterseeboot, das vom Glück begünstigt war, diese Tat vollbracht hat. Die englischen überlebenden Mannschaften hatten zwar Angaben gemacht, es seien drei oder sogar fünf deutsche Unterseeboote gewesen, das stimmt aber nicht. Es war wirklich nur ein deutsches Boot, und zwar war es das Unterseeboot „U 9“. Ein merkwürdiger Zufall: denn das englische Unterseeboot „E 9“ hatte unseren kleinen Kreuzer „Hela“ vor wenigen Tagen zum Sinken gebracht.

Der Verlust der englischen Marine beträgt neben dem Materialverlust nach den Angaben der Geretteten ungefähr drei Viertel der gesamten Besatzung, also ungefähr 1600 Mann. Die Überlebenden wurden von einem englischen Kreuzer, mehreren Zerstörern und sonstigen leichten Streitkräften aufgenommen und gerettet. Der Kommandant des deutschen Bootes, das mit ungefähr 20 Mann besetzt war, ist Kapitänleutnant Otto Weddigen aus Herford; er ist 1882 geboren, 1901 in die Marine eingetreten und als Unterseebootsoffizier ausgebildet. Er besitzt übrigens die Rettungsmedaille. Die Namen der ganzen Besatzung des Bootes sollen, wie wir erfahren, veröffentlicht werden. Als erstes Schiff sank der englische Panzerkreuzer „Aboukir“ morgens 6 Uhr bei hellem klaren Wetter. Die beiden anderen Panzerkreuzer beteiligten sich am Rettungswerk, als sie glaubten, daß das Schiff auf eine Mine aufgelaufen sei. Der „Aboukir“ ging in fünf Minuten unter. Als zweites Schiff wurde der „Hogue“ versenkt, der nach drei Minuten sank, und gegen 8 Uhr endlich die „Cressy“.

Die Panzerkreuzer „Cressy“, „Aboukir“ und „Hogue“ stammen aus den Jahren 1900, haben je 12 200 Tonnen Wasserverdrängung, eine Besetzung von zwei 23,4, zwölf 15 und zwölf 7,6 Zentimeter-Geschützen, Maschinen von 22 000 Pferdestärken und 755 Mann Besatzung.

Amsterdam, 23. Sept. (Priv.-Tel. der Frankf. Ztg. Extr.) An Bord des „Aboukir“ waren 900, der „Hogue“ 999 und „Cressy“ 832 Mann, fast alles Leute, die fünfzehn Jahre und länger in der britischen Marine Dienst getan haben. Viele lagen noch in den Kajüten, als „Aboukir“ den ersten Schuß verspürte und man glaubte, auf eine Mine gelaufen zu sein, weshalb „Hogue“ Rettungsboote aussetzte, kurz darauf aber ebenfalls geradezu auseinanderbarst. Der Kapitän des holländischen Schiffes „Flora“ konnte mit dem Fernrohr den Untergang der „Cressy“ beobachten und begann das Rettungswerk, in dem er nach Ablauf einer Stunde durch das holländische Schiff „Titan“ unterstützt wurde. Im ganzen sind etwa 1800 Mann ertrunken. Unter den Geretteten befindet sich Kapitän Nicholson des Schiffes

„Hogue“, der aber, als er an Bord der „Flora“ kam und sich vorstellte, keinerlei Erkennungszeichen trug, da er in Unterhosen war. Da fast alle Geretteten nackt waren, und Zivilkleider mangelten, wurden viele von ihnen in holländische Uniformen gesteckt. Nachdem das Rettungswerk auf See beendet war, erschien der englische Torpedojäger „Lucifer“ und erklärte sich durch Signalegebung bereit, die Geretteten vom „Titan“ zu übernehmen, jedoch 25 der Geretteten weigerten sich, auf das englische Schiff zurückzukehren. Die offizielle englische Nachricht, daß „Lucifer“ das Rettungswerk unternommen habe, ist also unwahr, ebenso unwahr die andere Meldung, daß ein englisches Geschwader das deutsche Unterseeboot verfolgt habe.

Der Vorgang spielte sich 20 englische Meilen südwestlich von der Mündung des Rotterdam-Kanals ab, wo übrigens die „Hogue“ schon seit einigen Tagen stationiert war und das holländische Schiff „Hektor“ bei der Einfahrt anhielt. Die vernichteten drei Kreuzer dienten also zur Kontrolle des Hafens von Rotterdam, den die englische Flotte ungemein belästigt.

Die Helden vom „U 9“ unversehrt zurückgekehrt!

Berlin, 23. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Es wird uns mitgeteilt, daß das Unterseeboot „U 9“ und seine Besatzung heute nachmittag unversehrt zurückgekehrt sind.

Wilhelmshaven, 23. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Zur Besatzung des Unterseebootes „U 9“ gehören: Kapitänleutnant Weddigen, Kommandant, Oberleutnant zur See Spieß, Marineingenieur Schön, Obersteuermann Träbert, Obermaschinist Heinemann, Oberbootsmaat Schoppe, Hör, Matrosen Geist, Rosemann, Schenker, Schulz, Obermaschinistenmaat Marlow, Stellmacher, Hinrich, Maschinistenmaat März, Reichardt, Obermaschinistenanwärter Wollenberg, von Koslowski, Oberheizer Eisenblätter, Schülske, Heizer Karbe, Schöber, Lied, Köster, Wolfstelt, Funkenheizer Sievers.

Der Untergang des Kreuzers „Bathfinder“.

Wie von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, ist der Verlust des englischen Kreuzers „Bathfinder“, der am 5. September vor dem Firth of Forth untergegangen ist, ebenso auf ein deutsches Unterseeboot zurückzuführen. Es war „U 21“, Kommandant war Oberleutnant zur See Herfing. Das Unterseeboot „U 21“ ist in einen deutschen Hafen zurückgekehrt.

Weitere Erfolge im Westen. — Gefangene, Maschinen-gewehre und Geschütze erbeutet!

Großes Hauptquartier, 23. Sept. (W. B. Amtlich.) Auf dem rechten Flügel des deutschen Westheeres, jenseits der Dife, steht der Kampf. Umfassungsverjuche der Franzosen haben keinerlei Erfolge gehabt. Ostwärts bis an den Argonnenwald fanden heute keine größeren Kämpfe statt. Ostlich der Argonnen ist Barrennes im Laufe des Tages genommen worden. Der Angriff schreitet weiter fort. Die gegen die Sperrforts südlich von Verdun angreifenden Armeeteile haben heftige, aus Verdun über die Maas und aus Toul erfolgte Gegenangriffe siegreich abgeschlagen. Gefangene, Maschinengewehre und Geschütze erbeutet. Das Feuer der schweren Artillerie gegen die Sperrforts Tironoe, Les Baroches, Camp des Romains und Liouville ist mit sichtbarem Erfolg eröffnet worden.

In Französisch-Lothringen und an der elsässischen Grenze wurden die französischen Vortruppen an einzelnen Stellen zurückgedrängt. Eine wirkliche Entscheidung ist noch nirgends gefallen.

Aus Belgien und aus dem Osten ist nichts Neues zu melden.

Die Beschießung von Reims.

Großes Hauptquartier, 23. Sept. (W. B. Amtlich.) Der Oberkommandierende der bei Reims kämpfenden Truppen hat der Obersten Heeresleitung heute

folgendes gemeldet: Wie nachträglich festgestellt worden ist, ist auf die Kathedrale von Reims auch ein Mörser-schuß abgegeben worden. Nach einer Meldung des —ten Armeekorps ist das notwendig gewesen, weil es nicht möglich war, mit dem Feuer der Feldartillerie die deutlich erkannte feindliche Beobachtungsstelle von der Kathedrale zu vertreiben.

Vom russischen Kriegsschauplatz.

Wien, 23. Sept. (W. B.) Amtlich wird gemeldet: Am russischen Kriegsschauplatz wurde in den letzten Tagen, von einigen unwesentlichen Kanonaden abgesehen, nicht gekämpft. Unsere Truppen sind ungeachtet der andauernd ungünstigen Witterung in vorzüglicher Verfassung. In Serbien ringen unsere Balkan-Streitkräfte mit größter Zähigkeit um ihren Erfolg. Sehr wichtige Positionen sind bereits in unserem Besitz. In diesen Kämpfen wurden auch Geschütze genommen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

Der Widerstand der Serben gebrochen.

Wien, 23. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird gemeldet: Soeben angelangte Nachrichten vom Balkan-Kriegsschauplatz lassen erkennen, daß nunmehr die beherrschenden Höhen westlich Krupanj Togodajah, Biljeg, Crui, um welche tagelang erbittert gekämpft wurde, sämtlich in unserem Besitze sind und daß hier der Widerstand der Serben gebrochen wurde. Daß es wegen der Kämpfe des Gros unserer Balkanstreitkräfte einzelnen serbischen und montenegrinischen Banden gelingen konnte, in jene Gebiete vorzudringen, wo nur wenige Gendarmen und die unumgänglich nötigen Sicherheitsbesatzungen zurückgeblieben sind, kann bei dem Charakter des Landes niemand überraschen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

Massenflucht nach England.

London, 23. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Vom 27. August bis zum 17. September sind in Folkestone 57 600 Flüchtlinge, zumeist Belgier, eingetroffen.

Lokale Nachrichten.

Mitteilungen des Vaterländischen Frauenvereins.

Herr Landrat Dr. Klausner, Vorsitzender des Zweigvereins vom Roten Kreuz in Höchst, hat dem Vorstand des Vereins seinen Dank für den Empfang der Liebesgaben brieflich ausgesprochen mit der Bitte, denselben allen beteiligten Spendern zu übermitteln.

Die Beamten der Chemischen Fabrik Griesheim-Elektron haben dem Vorstand des hiesigen Vaterländischen Frauenvereins aus dem Ertragnis ihrer Sammlung für Kriegsfürsorge erstmalig 250 Mark überwiesen, mit der Bestimmung, daß der Betrag diesmal für die Anschaffung warmer Unterkleidung und Wolle zu Strümpfen für die im Felde befindlichen Krieger verwendet werden soll.

Jugendwehr Schwanheim. Eine eiserne Zeit ist für unser Volk gekommen. Die kriegstüchtigen Männer stehen draußen im Felde, kämpfend für Deutschlands Ehre und Bestand. Aber auch für alle anderen gilt es in dieser Zeit für das Vaterland mit freudiger Opferwilligkeit einzutreten, ein jeder an seinem Platze. Darf da unsere heranwachsende Jugend zurückbleiben? Viele junge Männer haben sich als Kriegsfreiwillige gemeldet und empfangen ihre militärische Ausbildung. Ehrenpflicht der anderen ist es, jetzt schon den Körper zu stählen und sich für den späteren Dienst vorzubereiten. Das Vaterland ruft auch sie. Auf Veranlassung des Kriegsministers sollen dem Ernst der Zeit entsprechend überall im deutschen

Frau Anna lächelte über Eves Ungeduld.

„Wie ungeduldig Ihr junges Volk doch seid und sitzt doch mitten im Glück. Was sollen wir andern denn tun, wir Alten, die nichts mehr zu träumen und zu hoffen haben?“

„Ich weiß nicht, Mutter!“ Eve hatte sich vor Frau Anna niedergekauert und sah erschrocken zu ihr auf. „Es muß schrecklich sein, nicht mehr träumen zu können.“

„Aber Eve —!“ Frau Anna streichelte ihr liebevoll das Haar. „Grübeln mit so blanken Augen und so frischen Backen — das wäre doch auch wider die Natur.“

„Vielleicht. Aber über das Glück habe ich doch nachgedacht.“

„Wahrhaftig? Da bin ich aber neugierig!“

„Du mußt mich nicht auslachen, Mutter. Ich meine, das Glück ist immer das Kommende, die Erwartung.“

„Aber Eve —!“ Frau Anna sah forschend in das erhitzte Gesicht. „Wer sagt dir denn das? Wenn die Lebensmüden das meinen, denen viel Glück in Enttäuschungen oder auch in unerfüllten Hoffnungen untergegangen ist. Aber du? Dir muß doch jeder Augenblick Erfüllung und eine Welt von Glück sein.“

„So mein' ich's doch auch gar nicht. Es ist nur alles so sonderbar — wenn man so jung ist und so viel Schönheit und so ungezählte Wunder sieht, daß man gar nicht fertig wird mit Staunen und Genießen. Mutter — einzige Mutter: es gibt Augenblicke, die so überfüllt sind mit Glück, daß man sterben könnte an der Überfülle; aber vielleicht ist das Glück reiner und größer noch, das mir morgen gewiß ist, und wieder morgen und immer wieder morgen! Und alle Ungeduld, und selbst die Qual der Erwartung gehören dazu, damit man des Glückes nur recht froh werde.“

„Wir haben noch mancherlei gesprochen, namentlich am letzten Tag. Auch von meiner Zukunft, aber er wußte ja, daß ich meinen Weg finden würde, und war ruhig. Zu einem eigentlichen letzten Abschied blieb uns nicht die Zeit.“ Dabei sah sie den Rittmeister fest an, und es war wie eine Verständigung.

Es wurde aufgetragen, und sie nahmen Platz: Martha zwischen Wannoff und Ulrich. Es kam bald eine ganz leidliche Stimmung auf. Erst als man an den Ausbruch denken mußte, meinte Wannoff: „Was mir einfällt, Frau — eigentlich ist es doch ganz unmöglich, daß Martha bei der Beerdigung nun ganz allein ist. Mit all den Gästen, die da kommen werden, und der Masse Arbeit. Auf die Leute kann man sich da doch so recht nicht verlassen. Wie wär's denn nun, wenn du —?“

Frau von Wannoff wurde ein wenig verlegen. „Ich weiß nicht recht,“ sagte Frau Wannoff. „Da wir nicht verwandt sind, könnte es vielleicht auffallen, wenn ich hier gewissermaßen die Honneurs mache.“ Daß sie den Leuten keine Veranlassung geben wollte, über die Beziehungen der Wannoffs zu Martha sich Gedanken zu machen, konnte sie doch nicht sagen.

„Aber das verstehe ich nun wirklich nicht,“ volltorte Wannoff. „Was soll denn daran auffallen?“

„Sie haben recht, gnädige Frau,“ sagte Martha kühl ablehnend, „ich bin auch darauf eingerichtet und hoffe, allein fertig zu werden.“

Frau von Wannoff sah Martha an, und das Mitleid mit ihrer Vereinsamung kam wieder über sie. Schließlich — Ulrich war doch verlobt und jede Kombination wurde damit abgeschnitten. Allerdings, man wußte noch nichts von der Verlobung; aber nun erst recht mußte eben dafür gesorgt werden, daß mit der Heimlichtuerei ein Ende gemacht wurde!

„Nein, nein, liebe Martha — mein Mann hat ganz recht. Wenn Sie mich also haben wollen, komme ich schon frühmorgens herüber und bleib bis zum Abend. Daheim geht's schon einmal auch ohne mich. Darf ich kommen?“

Martha beugte sich auf die Hand der gütigen Frau.

„Sie beschämen mich wirklich. Aber wenn Sie bei mir sein wollten — ich würde Ihnen immer dankbar sein.“

Das war also abgemacht, und Wannoff war höchlichst mit sich zufrieden, als er dann zum Wagen ging. Ulrich und Martha folgten wieder hinter den beiden Alten.

„Wann wirst du kommen?“ fragte sie leise.

„Mittags, mit dem Vater, denk ich.“

„Vielleicht kannst du es einrichten, daß Ihr unter den ersten seid?“

„Gewiß, ich will sehen.“

Der Wagen fuhr in das leuchtende Dämmerdunkel hinaus, und Martha blieb stehen und horchte, bis das letzte leise Räderknirschen verhallt war. Dann ging sie sinnend, ein feines Lächeln um den Mund, ins Haus und hinauf in ihre Stube.

Die drei im Wagen fuhren still dahin, bis Wannoff in das Schweigen hineinredete: „Na, Jung, wie gefällt dir Martha?“

Ulrich sah zurückgelehnt. Er sah verloren ins Dunkel und auf die vorbeihuschenden Schatten am Wege; er war so ganz in Gedanken verloren, daß er die Frage überhörte.

Wannoff wartete ein paar Augenblicke: dann lehnte auch er sich behaglich zurück, und ein vergnügtes Lächeln huschte über sein Gesicht.

10. Kapitel.

In Tukenhof wurde Ulrich am anderen Tag vergeblich erwartet. Eve ging hundertmal ans Tor, um auf die Straße hinauszusehen; aber wie viele auch vorbeikamen — Ulrich war nicht darunter.

Vaterland Jugendwehren gebildet und dazu die jungen Männer vom 16. Lebensjahre an zur Vorbildung für den späteren Waffendienst aufgefordert werden, sich in aufliegende Listen einzutragen. Da darf auch unsere Schwanheimer Jungmännerwelt nicht zurückstehen. Es ist keine Zeit, hinter dem Ofen zu hocken oder im Wirtshaus, wenn die Altersgenossen draußen in Gottes freier Natur an freien Sonntagnachmittagen eine sachgemäße militärische Vorbildung erhalten als kommende feste und treue Wacht am Rhein oder starke Wehr im Osten. Darum laßt die Gelegenheit nicht vorüberziehen, eure Namen heute noch, soweit es noch nicht geschehen, in die Liste, welche abends von 7—9 Uhr auf der Polizeiwache geführt wird, einzutragen. Ebenso werden gediente Männer gebeten, sich als Führer oder Unterführer für die Ausbildung der Jugendlichen zur Verfügung zu stellen.

Kriegsfürsorge in der Schule. Durch alle Zeitungen geht der Ruf nach Liebesgaben. Besonders erwünscht sind warmes Unterzeug, Decken und Verbandstoffe für unsere im Felde stehenden Krieger. Um einen Beitrag zur Abhilfe dieses Bedürfnisses auch hier zu leisten, hat sich unsere Schule auch in den Dienst dieser Aufgabe gestellt. In allen hiesigen Schulklassen wurden verschlossene Sammelbüchsen aufgestellt, die von Lehrern und Schülern zur Ausübung der Wohltätigkeit fleißig bedacht werden. So mancher Pfennig, der sonst von den Kleinen vernachlässigt werden pflegt, findet auf diese Weise eine gute, wünschenswerte Verwendung. Für das gesammelte Geld wird Wolle gekauft, die von den Mädchen unter der Leitung der Lehrerinnen verstrickt und in der mannigfaltigsten Form als zweckdienliche, heiß ersehnte Liebesgabe unseren tapferen Verteidigern von Haus und Herd überwiesen wird.

Turnverein. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, ladet der Turnverein seine sämtlichen Mitglieder zu einer außerordentlichen Versammlung ein. Alle Mitglieder seien auch an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht.

Martinusverein. Die über 16 Jahre alten Mitglieder werden auch an dieser Stelle nochmals auf die Bekanntmachung zwecks militärischer Vorbildung der Jugend aufmerksam gemacht. Es ist Ehrenpflicht, sich daran zu beteiligen und seinen Namen zur Begründung einer Jugendwehr hier am Platze in die auf der hiesigen Polizeiwache offenliegende Liste einzutragen zu lassen.

Fußballklub Germania 1906. Germanias 2. Mannschaft spielte am vergangenen Sonntag gegen die gleiche Mannschaft des A-klassigen Segners, dem F.C. Alemannia Griesheim, auf dem hiesigen Platze. Die Gäste zeigten ihre bestbekannten Elf ins Feld, welche noch durch zwei 1. Mannschaftsspieler verstärkt war, wogegen die hiesigen mit ihrer kompletten 2. Mannschaft auf dem Spielfeld erschienen. Bis Halbzeit war es jeder Partei gelungen, 2 Tore zu erzielen. Nach Seitenwechsel gleichwertiges Spiel beider Mannschaften, jede Partei will siegen, jedoch scheitern alle Angriffe an den sicheren Hindernissen der gegnerischen Mannschaften. Mit dem unentschiedenen Resultat von 2:2 Toren konnten die hiesigen für die im Vorspiel erzielte hohe Niederlage Rache nehmen. An Platznahme war 12.56 Mark zu verzeichnen, welche dem hiesigen Bürgermeisteramt bzw. Rote Kreuz zur Verfügung gestellt wird. Allen Gebern herzlichen Dank. — Aus dem Alemanniaplatz in Griesheim stattgefundenes Spiel der Westmainingau-Pokalrunde ergab nach hartem Kampfe einen Sieg mit 2:0 Toren für Griesheim. — Kommenden Sonntag findet ein weiteres Spiel zwischen einer kombinierten Mannschaft von F.C. 02. Rodenheim und F.C. Germania Schwanheim gegen eine Mannschaft aus Spielern der Vereine Sportverein und Victoria Griesheim sowie Vorwärts Heddenheim um 4 Uhr in Rodenheim statt. Die 2. Mannschaft von Germania 1906 Schwanheim spielt um 2 Uhr in Rodenheim gegen die gleiche von Rodenheim 02. Näheres wird noch in der Samstagsnummer bekannt gegeben.

Der erste Reif. Wie uns von einem hiesigen Gärtner mitgeteilt wird, hat derselbe gestern morgen in seinem Obstgarten Eisbildungen festgestellt.

Liebesgaben. Das Große Hauptquartier gibt folgendes bekannt: Nachdem es bisher nur möglich war, den Truppen im Felde in bescheidenem Maße Zigarren, Schokolade, Tabakspfeifen und Schokolade zuzuführen, sollen demnächst größere Liebesgabentransporte bis auf den Fronten freigegeben werden, und zwar von den Sammelstationen für jede Armee täglich ein Zug von höchstens 100 Wagen. Den Vorrang in der Beförderung müssen jedoch Truppentransporte, sowie Munitions-, Verpflegung- und Lazarettzüge jederzeit erhalten.

Bei der Nassauischen Landesbank sind aus dem Kasse 470 800 Mark auf die Kriegsanleihen gezeichnet worden.

Die Farbwerke haben durch Anschlag am schwarzen Brett mitgeteilt, daß sie die seinerzeit bekannt gegebenen Unterstützungs-gelder für die Angehörigen ihrer zum Heere berufenen Arbeiter, die zunächst nur für den Monat September zugesichert waren, unverkürzt auch für den Monat Oktober fortbezahlen werden.

Schickt warme Unterkleider ins Feld. Der Deutsche Reichsrat hat am 17. d. Mts. an die „B. Z. am Mittag“ geschrieben: „Bitte um Sammlung und baldige Nachschaffung großer Mengen wollener Unterkleider und Strümpfe für meine Soldaten.“ Für wollene Strümpfe haben ja unsere Frauen zum Teil gesorgt, denn die gewohnte deutsche Frauenwelt strickt jetzt graue Militärstrümpfe. Aber das reicht noch lange nicht. Alle deutschen Männer, die nicht in das Feld gezogen sind, werden zu Mobilmachung ihrer Vorräte an Unterwäsche aufgefordert. Ein jeder trete vor seinen Wäschehaufen und nehme daraus soviel, als er irgend an Unterhemden, Unterhosen usw. entbehren kann. Auch an wollenen Strümpfen, Leibbinden, Pulswärmern und warmen Handschuhen wird sich manches vorfinden. In den Aus-

rüstungen der Sportsleute, insbesondere der Wintersportsleute, besitzen wir ungeheure Vorräte an Westen, wollenen Handschuhen, Halstüchern, Ohrenschützern usw. Wir haben Millionen von Soldaten im Felde stehen, wir brauchen deshalb auch Millionen von Gegenständen.

Kriegsfreiwillige gesucht. Das Rekrutendepot des Ersatz-Bataillons Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 116, zurzeit Gau-Weinheim in Rheinhessen, nimmt von jetzt ab wieder Kriegsfreiwillige zur Ausbildung an.

Ein Riesenumzug. Der größte Umzug, den Frankfurt bisher zu verzeichnen hatte, war die jetzt beendete Übersiedlung des Polizeipräsidiums vom alten Hause in das neue Heim. Das mit dem Umzug betraut gewesene Transportgeschäft H. Delliehausen brauchte dazu 10 Tage und rund 120 große Möbelwagen.

10 000 deutsche Eisenbahner in Feindesland. Aus dem Direktionsbezirk Frankfurt reisten am Sonntag weitere 200 Eisenbahner nach Frankreich und Belgien zur Verstärkung der dort bereits tätigen Eisenbahnbau- und Betriebskompanien ab. Bis jetzt sind rund 10 000 deutsche Eisenbahner in Rußland, Belgien und Frankreich beschäftigt.

Fahrpreismäßigung für den Besuch verwundeter Krieger. Um den Angehörigen von kranken oder verwundeten Kriegern deren Besuch durch Gewährung einer Fahrpreismäßigung zu erleichtern, sind die Königlichen Eisenbahndirektionen Preußens und die Kaiserliche Generaldirektion der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen zu Straßburg ermächtigt worden, bei Besuchsfahrten ihnen die Benutzung der 2., 3. oder 4. Wagenklasse zum halben Fahrpreise zu gestatten. Bei der Benutzung von Schnellzügen ist der volle Zuschlag zu entrichten. Als Angehörige sollen Eltern, Kinder, Geschwister, Ehefrauen und Verlobte gelten, von denen bei Inanspruchnahme der Vergünstigung eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde über das Verwandtschaftsverhältnis, sowie darüber beizubringen ist, daß und wo nach vorgelegten Papieren, Briefen u. dgl. die betreffende Militärperson sich als Kranker oder Verwundeter in ärztlicher Pflege befindet. Fahrpreismäßigung nach der Grenze zum Besuch von Lazaretten im Ausland wird zurzeit noch nicht gewährt. Auf die Beibringung von Mittellosigkeitsbescheinigungen wird verzichtet. Als Mindestentfernung der Reisen, zu denen die Fahrpreismäßigung gewährt wird, sind 50 Kilometer festgesetzt. Die anderen deutschen Bundesregierungen mit Staatsbahnbesitz gewähren auf den ihnen unterstellten Strecken die gleiche Vergünstigung. Den Privatbahnen ist nahegelegt worden, sich der Maßregel anzuschließen, und es darf erwartet werden, daß dies geschehen wird.

Sammeln von Beeren und Pilzen. Um die Früchte des Waldes namentlich den ärmeren Teilen der Bevölkerung nach Möglichkeit zugute kommen zu lassen, hat der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten die Königlichen Regierungen angewiesen, die bisherigen tagmäßigen Gebühren für die Erlaubnisheine zum Sammeln von Beeren und Pilzen in den Staatsforsten für den laufenden Herbst durchweg auf 5 Pfennig für den Zettel zu ermäßigen und zugleich dem für das Familienhaupt ausgestellten Zettel Gültigkeit für die ganze Familie (Hausgenossenschaft) zu geben. Besonders das Einsammeln der eßbaren Pilze, die der Wald zumal bei feuchter Witterung in großen Massen erzeugt, soll von der Verwaltung in jeder Weise begünstigt werden. Zugleich sind die Regierungen ersucht worden, den Gemeinden und öffentlichen Anstalten, die Waldungen besitzen, das gleiche Entgegenkommen der Bevölkerung gegenüber zu empfehlen.

Keine Waisenkollekte. Mit Rücksicht auf den Krieg wird von der Erhebung der Waisenkollekte für 1914 im Regierungsbezirk Wiesbaden Abstand genommen.

Die Nassauische Kriegsversicherung auf Gegenseitigkeit für den Krieg 1914, die bekanntlich kurz nach Beginn des Krieges durch die Direktion der Nassauischen Landesbank eingerichtet worden war, hat seitdem auch in verschiedenen anderen Landesteilen Eingang gefunden. So haben die Rheinprovinz, die Provinz Westfalen, Sachsen, Hannover, Schleswig-Holstein und Brandenburg, der Bezirk Hessen-Kassel und das Großherzogtum Hessen nachträglich die gleichen Einrichtungen getroffen. In den Provinzen Schlesien und Pommern, sowie in den Königreichen Bayern und Sachsen befindet sie sich noch im Stadium der Vorbereitung. Die einzelnen Anstalten sind dabei, zwecks Ausgleichs des Risikos, miteinander in Verbindung getreten. Zwischen der Nassauischen und der Westfälischen Anstalt ist ein solcher Vertrag bereits abgeschlossen. Erfreulich ist das weitgehende Interesse aller Berufsstände in unserem Bezirk für diese segensreiche Einrichtung. Die vier Nassauischen Handelskammern in Wiesbaden, Frankfurt, Limburg und Dillenburg haben die sämtlichen angeschlossenen Firmen auf diese Einrichtung und insbesondere auf die Vorteile der Gesamtversicherung der Angestellten hingewiesen. Eine große Zahl von Firmen haben auf Grund dessen ihre im Felde stehenden Angestellten und Arbeiter versichert, so die „Michelbacher Hütte“ (Passavant), die Chemische Fabrik Nördlinger in Flörsheim, die Isabellen-Hütte in Dillenburg, Dyckerhoff und Widmann und Kalle u. Ko. in Viebrich, Chemische Fabrik Dallmann u. Ko. in Schierstein usw. Der Beitritt zahlreicher anderer Firmen steht noch in Aussicht. Auch viele Vereine haben ihre im Felde stehenden Mitglieder versichert. Voran natürlich die Kriegervereine, aber auch andere Vereine, wie derjenige Wiesbadener Musiker, die Turngesellschaft Oberursel, die Photographen-Innung Wiesbaden usw. Besonders zahlreich sind unter den Gesamtversicherungen die Behörden und Gemeinden vertreten. Als erster hat der Bezirksverband Wiesbaden seine etwa 200 einberufenen Beamten versichert. Es folgten die Landwirtschaftskammer und der Verein Nassauischer Land- und Forstwirte, sowie die Königliche Weinbau- und Kellerei-Direk-

tion in Wiesbaden. Von Städten sind bereits beigetreten Limburg, Weilburg, Rüdelsheim und Oberursel. Mit den übrigen Stadtgemeinden schweben noch Verhandlungen. Es steht zu hoffen, daß auch die Stadt Wiesbaden dem Beispiel des Bezirksverbandes folgen wird. Eine besonders aner kennenswerte Einrichtung haben auf Veranlassung des Landrats des Oberwesterwaldkreises die Landgemeinden dieses Kreises getroffen, indem sie ihre sämtlichen im Felde stehenden Gemeinde-Angehörigen mit je einem Anteilschein eingekauft haben. Die Angehörigen haben vielfach dazu noch weitere Anteilscheine entnommen. Auch in anderen Kreisen haben Landgemeinden denselben Beschluß gefaßt, so Johannisberg, Dettlich, Rohenhahn und Flörsheim, letzteres hat allein 350 Scheine zu 10 Mark entnommen. Nunmehr hat sich die Landesbank an die sämtlichen Landgemeinden, die sich noch nicht angeschlossen haben, gewandt und ihnen ebenfalls die Versicherung ihrer im Felde stehenden Gemeindeglieder empfohlen. Es gibt bei uns viele Landgemeinden, deren günstige Vermögens- und Steuerverhältnisse eine solche wohlthätige Einrichtung gestatten. Wo es zurzeit an den nötigen Barmitteln fehlen sollte, ist die Landesbank bereit, solche zu einem ermäßigten Zinsfuß vorzustrecken, so daß sie nach Beendigung des Krieges allmählich abgetragen werden können. Abgesehen von dem, daß diejenigen, die von der Nassauischen Kriegsversicherung noch Gebrauch machen wollen, sich beeilen müssen, da nach einiger Zeit die Ausgabe weiterer Anteilscheine eingestellt werden wird.

Der größte Soldat des deutschen Heeres ist in Niederbayern ausgehoben worden. Er ist ein Student der Philologie, namens Zimmermann aus Schwarzenried. Er ist 23 Jahre alt und mißt 2,13 Meter. Der Riese aus dem bayrischen Wald ist zur Artillerie gekommen.

Sport.

v. Weinbergs „Festino“ eingegangen. Die deutsche Vollblutjucht hat einen außerordentlich schweren Verlust erlitten: Festino ist eingegangen. Der Hengst hatte sich im letzten Winter eine Verletzung am rechten Oberschenkel zugezogen, die gut verheilt zu sein schien, ein vor kurzem erfolgter völliger Bruch in der Nähe der früher verletzten Stelle machte jedoch alle Hoffnung zunichte, und es blieb schließlich nichts übrig, als das Tier zu erschießen. Der Hengst hat es auf der Rennbahn zu einer Gewinnsumme von über 300 000 Mark gebracht.

Gelden.

Bei Birton die Königsgradiere
Kämpften wie Helden in heilem Turniere.
Wie sehr auch der Tod ihre Reihen gelichtet,
Der Feind ward geschlagen, der Feind ward vernichtet.
Und nicht eher das Brüllen des Kampfes schwieg,
Als bis errungen der herrlichste Sieg.

Mit Freuden hat das der Kaiser vernommen,
Ist zu seinem Regiment auf Besuch gleich gekommen.

Prinz Oskar, der tapferen Kommandeur,
Erbitte zu seinem Bericht sich Gehör
Und meldet: „Das siebente Regiment
Ist eine Soldatenpflicht „Siegen!“ kennt,
Den Vätern gleich, die bei Weißenburg, Wörth,
Zu den ersten Siegern Deutschlands gehört.
Der Feind wird geschlagen, der Feind wird vernichtet.
Wie sehr auch der Feind unsere Reihen lichtet.“

Und der Kaiser mit Wehmut und doch mit Stolz
Sieht, wie das Regiment zusammenstolz,
Und fragt: „Mein Sohn, nun sage mir doch,
Wieviel Grenadiere hast du noch?“

Drauf der Prinz: „Euer Majestät gehoramt zu melden:
Ich hab' keine Grenadiere mehr, ich habe nur Helden!“

A. Höher

Kirchliche Anzeigen.

Katholischer Gottesdienst.

Freitag: Best Amt 3. E. u. 2. Fr. v. d. immerw. Hilfe für 4 Krieger, dann best. Amt 3. E. u. 2. Fr. v. d. immerw. Hilfe für einen Krieger.

Samstag, Biervochenamt für den verst. Krieger Sebaldu Maurer, dann best. Jahramt für Elisabeth Schland geb. Contradi. — Nachm. 4 Uhr: Beichte.

Dienstag und Donnerstag abends 8 Uhr: Bittandacht zur Erhebung des Sieges und für unsere Krieger.

Donnerstag, den 27. September, wird das Fest des hl. Mauritius, des Patrons unserer Pfarrkirche und das Kirchweihfest gefeiert. Die Kollekte ist für die innere Ausstattung unserer Pfarrkirche.

Das kath. Pfarramt.

Evangelischer Gottesdienst.

Donnerstag, den 24. Sept., abends halb 8 Uhr Kriegsgottesdienste. — Das evang. Pfarramt.

Vereinskalender.

Turnverein. Jeden Mittwoch abend 9 Uhr Turnstunde. — Samstag Abend 9 Uhr außerordentliche Versammlung. Erscheinen aller Mitglieder erwünscht.

Turngemeinde. Jeden Mittwoch abend halb 9 Uhr Turnstunde.

Freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Schwanheim. Freitag abend halb 9 Uhr Übungsstunde.

Gesangsverein Concordia. Sonntag nachm. halb 5 Uhr Zusammenkunft mit Familie im Vereinslokal. Vollzähliges Erscheinen aller Mitglieder dringend erwünscht.

Gesangsverein Frohsinn. Sonntag mittag 4 Uhr Zusammenkunft im Vereinslokal.

Evangel. Arbeiterverein. Freitag abend halb 9 Uhr Versammlung bei Rahmann. Dringendes Erscheinen erwünscht.

Kath. Jünglingsverein. Freitag 9 Uhr Freundschaftsklub im Vereinslokal.

Das Kaufhaus Schiff in Höchst a. M. ist Mitglied der Einkaufs-Vereinigung der Hamburger Engros- und Mitteldeutscher Manufakturisten in Berlin. Der gemeinschaftliche Einkauf mit circa 240 großen Geschäften verbürgt größte Leistungsfähigkeit, sowohl was niedrige Preise, große Auswahl, als auch Qualität anbetrifft. Man kann deshalb das Kaufhaus Schiff zu Einkäufen nur bestens empfehlen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Ablebens unserer innigstgeliebten Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein Luise Liesum

sagen wir hierdurch allen Beteiligten herzlichsten Dank. Ganz besonderen Dank für die Kranzspenden der Kameraden, Kameradinnen und Nachbarschaft, der Direktion der Grosswäscherei „Edelweiss“ Frankfurt a. M. und ihren Mitarbeiterinnen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Schwanheim a. M., den 23. September 1914.

Turnverein Schwanheim (Eingetr. Verein).

Wir laden hierdurch unsere sämtlichen Mitglieder (Aktive, Passive, Turnfreunde und Zöglinge) zu einer

ausserordentl. Versammlung

auf Samstag, den 26. ds. Mts., abends 9 Uhr, in unser Vereinshaus ganz ergebenst ein und hoffen im Interesse der gegenwärtigen Zeit auf vollzähliges Erscheinen.

Mit Turngruss

Der Turnrat.

Schöne 3-Zimmerwohnung, Neuzeit entsprechend, wenn gewünscht auch Mansarde zu vermieten. 897 Näheres Neustraße 60.

Von einem Kinde, dessen Vater ins Feld gerückt ist, ein Portemonnaie mit 5 Mk. Inhalt verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten dasselbe Taunusstr. 62 II. abzugeben.

Wäsche
weiche ein in
Henkel's
Bleich-Soda.

:: Näherinnen ::

für Herrenhemden, Hand- und Maschinennäherinnen für Werkstatt, sucht
Fr. Grasnickel.

Schöne Schlafstelle zu vermieten, 792 Kirchgasse 48

Schön möbl. Zimmer zu vermieten, 696 Näh. neue Frankfurterstr. 13.

Schön möbl. Zimmer zu vermieten, Taunusstr. 43. 785

Schöne 2 x 2 Zimmerwohnung zu vermieten. Näh. Exped. 871

Schöne große 3 Zimmerwohnung mit allem Zubehör per 1. Okt. zu vermieten. Näh. Beckerstr. 9. 934

Preiswert und gut kaufen Sie

im Jourdans Schuhhaus

21 Reineckstrasse 21 Frankfurt a. M. hinter der Markthalle.

Telefon Amt I No. 10231.

Elegante Damenstiefel von 6.50 an

Elegante Halbschuhe „Derby“, Lackk. von 4.95 an

Moderne Herrenstiefel „Derby“ Lackkappen nur 6.95

Damen-Lederspangenschuhe, Absatz von 2.75 an

Hausschuhe mit Ledersohle und Fleck von 75 an

Sandalen

In grosser Auswahl und billigste Preise.

Lastingschuhe u. Stiefel : Arbeitsschuhe : Turnschuhe.

D.R.P. Wo?

kauft man seine Uhren, Gold-, Silber- u. Optische Waren am besten und billigsten?

Beim Uhrmacher und Goldarbeiter

Alfred Bebert

Hauptstrasse 54.

Reparaturen werden in eigener Werkstatt gut, sauber und gewissenhaft ausgeführt.

Spezialität: Komplizierte Uhren, Gravierungen, Vergolden, Versilbern.

Schöne 2 Zimmerwohnung mit abgeschloss. Vorplatz, Part., per 1. Okt. an ruhige Leute zu vermieten. Wo sagt die Exped. 945

Fahrradhandlung.



Fahrräder, sowie sämtliche Ersatz- und Zubehörteile. Neu-Emaillieren und Vernickeln. Reparaturwerkstätte für alle Fabrikate. Jede Reparatur wird unter Garantie in 2-3 Tagen ausgeführt. Achtungsvoll

Peter Jakob Merkel II.

Fahrradhandlung und Reparaturwerkstätte Goldsteinstr. 4.

Schöne 6 x 2 Zimmerwohnungen mit abgeschlossenen Vorplätzen u. Zubehör zu verm. Hauptstr. 43. 915

Schöne 2 Zimmerwohnung zu vermieten. Staufenstraße 8. 976

Schöne 2 Zimmerwohnung mit Zubehör zu verm. Mainstraße 17. 932

Deutsche Frauen u. Jungfrauen!

Die große Stunde hat ein großes Volk gefunden. Kampfergeist steht das einige Deutschland da zum Schutze seiner Grenzen und seiner Ehre. Männer und Frauen wetteifern im Opfermut für das Vaterland. Der Mann erfüllt seine Pflicht auf dem Schlachtfelde, die Frau am Krankenlager. Der Mann schlägt, die Frau heilt Wunden. Beides tut uns bitter not.

Dem Vaterländischen Frauenverein liegt es in diesen schweren Tagen ob, Fürsorge für die Verwundeten und erkrankten Krieger zu üben, ihre Angehörigen in Verbindung mit den Gemeinden vor Mangel zu schützen und jeder durch den Krieg hervorgerufenen Not nach Kräften zu steuern. In Erfüllung dieser großen Aufgabe sammelt unser Verein die deutschen Frauen und Jungfrauen ohne Unterschied des Glaubens und Standes unter dem Banner des roten Kreuzes.

Ihre Majestät die Kaiserin, die geliebte Schirmherrin des Vaterländischen Frauen-Vereins, hat alle deutschen Frauen zur Kriegswohlfahrtsarbeit aufgerufen. Versagt Euch diesem Rufe nicht, tretet in unsere Reihen, arbeitet mit uns und für uns.

Jede Frau und jede Jungfrau, deren Wohnort in dem Bezirke eines Vaterländischen Frauen-Vereins liegt und die diesem noch nicht angehört, bitten wir herzlich und dringend um sofortigen Beitritt. In den Landesteilen, in denen noch kein Vaterländischer Frauen-Verein besteht, muß schleunigst ein solcher gegründet werden.

Der Allmächtige hat unser Werk bisher reich gesegnet und wird es weiter segnen. Wer uns hilft, hilft dem Vaterlande. Unsere Lösung bleibt dieselbe in Krieg und Frieden:

Mit Gott, für Kaiser und Reich!

Der Hauptvorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins.

Charlotte Gräfin von Ikenplig,
Vorsitzende.

Dr. Kühne,
Vorsitzender des Kriegsaussschusses.